Zeitschrift: astro sapiens : die Zeitschrift von und für Amateur-Astronomen
Band: 5 (1995)
Heft: 4

Artikel: Des Big Bang's Nachleuchten
Autor: Hägi, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-896828

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Big Bang's Nachleuchten

Markus Hägi

Kurz nach dem Versand der zweitletzten Ausgabe unserer Zeitschrift flatterten die ersten Anmeldungen ins Haus. Schon bald zeichnete sich ab, dass mit einer Rekordbeteiligung für die Big Bang Night zu rechnen war. Eigentlich, so fand zumindest ich, gab es nichts zu feiern am Einstellen der Produktion von *astro sapiens*. Ich glaube niemand im Team war sehr glücklich über die Beendigung eines vor fünf Jahren begonnenen, eigentlich zeitlosen Projektes. Wir freuten uns ganz einfach auf einen weiteren Anlass und es sollte ein ganz besonderer werden.

Als wir an jenem Samstag Nachmittag aus dem Nebelmeer über dem Mittelland auftauchten, schien es wie wenn ein neuer Tag angebrochen wäre. Hunderte von Ausflüglern nahmen ein Sonnenbad in den luftigen Höhen und wir waren froh, das ganze Restaurant Gottschalkenberg reserviert zu haben. Manche der Ausflügler wären sonst wohl noch eine Weile oben geblieben. Und viel Platz blieb dann, wie unschwer festzustellen war, auch nicht mehr übrig im gemütlich festlich eingerichteten Restaurant: Erwartet hatten wir gegen fünfzig Teilnehmer, gekommen sind dann an die neunzig. Um sieben Uhr wurde das Fondue à la discretion oder besser à la surprise aufgetischt. Neugierig wurden hier und dort bald einmal Gabeln und Brotstücke ausgetauscht, um Aufschlüsse über den Inhalt der benachbarten Fonduepfannen zu erhaschen. Als kulinarischer Tiefflieger schaffte ich es nicht, herauszufinden, was dem Käse so alles beigemischt war, aber es schmeckte vorzüglich. Es wurde viel geplaudert und diskutiert. Wortfetzen aus allen möglichen Richtungen drangen zu meinem Tisch herüber und umfassten so ziemlich das gesamte astronomische und nichtastronomische Spektrum. Da hörte

man was von Wellenlängen und Interferogrammen, von Astrofotografie und Lichtverschmutzung, aber auch von unserem Schulssystem und den letzten Skiferien. Ja einige kritzelten den ganzen Abend irgendwelche Formeln auf Serviettenpapier. Leider habe ich nicht mitgekriegt, welches Fondue man diesen Gästen serviert hatte.

Als sich alle sattgegessen hatten aber noch lange nicht alles zu Ende diskutiert war, kam der grosse Augenblick. Mit Spannung wurde schon den ganzen Abend lang der Hauptvortrag des Basler Professors G.A. Tammann erwartet. Irgendwie ungewohnt war das schon, in einem gemütlichen Restaurant mit Käse gesättigter Luft einen weltweit bekannten Kosmologen anzuhören. Und was für ein Referat! Herr Tammann hat es wieder mal geschafft, seine Zuhörer anderthalb Stunden lang zu fesseln mit spannenden Fakten, amüsantem und anschaulichem Bildmaterial und viel Humor. Mir wird sein Rosinenkuchen zur Demonstration der Expansion des Unversums immer in lebendiger Erinnerung bleiben. Offen blieb, ob der Kuchen tatsächlich von Frau Tammann gebacken wurde, kosmologisch gesehen ist dies wohl auch nicht so wichtig. Es ist alles andere als einfach, ein Gebiet wie die Kosmologie allgemein verständlich und doch nicht allzu wässrig zu vermitteln. Professor Tammann hat dies in

wundervoller Art und Weise geschafft. Ich möchte mich an dieser Stelle im Namen aller Teilnehmer der Big Bang Night nochmals für diese grossartige Bereicherung bedanken.

Gegen halb zehn ging es dann auf Supernova-Jagd unter kundiger Führung von Michael Kohl, der, wie aus seinem amüsanten Vortrag hervorgegangen ist, ein Entdeckungspotential von Null Supernova(e) aufzuweisen hat. Er brachte uns deshalb einen etwas erfolgreicheren Supernova-Jäger näher, den Australier Robert Evans. Es kristallisierte sich heraus, dass explodierende Sonnen nicht von Gelegenheitsbeobachtern im Bett entdeckt werden. Mit einem Kurzreferat über Nebelfilter

und Lichtverschmutzung durfte ich zusammen mit Peter Stüssi den Vortragsabend beenden.

Eine Stunde vor Mitternacht zündete das Team «Überraschung» ein knalliges und farbenfrohes Feuerwerk unter klarem Himmel und bei eisig-frischer Bise. Wer noch nicht so richtig fror, tat es dann bestimmt nach dem Genuss des eiskalt servierten Rymus. Alles in allem schien der kuschelige Teil der Big Bang Night gelungen und den Rest bescherte uns Petrus höchst persönlich. Der prächtige Sternenhimmel gehörte ganz den Schlaflosen und

Nachtschwärmern, viele von ihnen hielten es bis fünf Uhr morgens aus – unterbrochen durch gelegentlichen Aufwärmrunden im Restaurant natürlich. Bei vielen der eingestellten Objekte musste ich mit meinem Repertoire passen und manchmal wussten auch diejenigen, die die Dinger eingestellt hatten nicht so recht, um was es sich handelte. Interessant war die Vielfalt an kommerziellen Geräte von A wie AOK bis Z wie Zeiss. Mich interessierte für einmal weniger die technische Seite, beobachten liess sich nämlich mit allen Instrumenten hervorragend. Es wurde endlich wieder einmal mehr über Objekte als über Teleskope gesprochen. Von der amüsanten Seite her möchte ich dennoch ein computergesteuertes 30-cm-Meade-Schmidt-Cassegrain-Teleskop erwähnen, mit welchem wir viele NGC-Objekte abklapperten aber manchmal auch erschracken, als das Gerät in eine vermeintlich falsche Himmelsrichtung steuerte. Weit gefehlt, der Computer irrt sich nicht! NGC 2403 ist halt nicht identisch mit NGC 2903. Und je später die Nacht, desto verwirrender wurden diese verflixten vierstelligen Zahlen.

In aller Frühe kommt wohl an den meisten Anlässen dieser Art die Frage auf, welches Objekt den krönenden Abschluss bilden sollte. Ich glaube, für mich war es Messier 82, aber sicher bin ich mir nicht mehr, denn immer kam wieder eins hinzu und das endete eigentlich erst um zwei Uhr Nachmittags, als ich in meinem Bett erwachte mit einem Gefühl: «Welch' eine Nacht!» ☆